

Angst vor Mobbing und Gewalt

Kinder brauchen eine sichere Schule

Doris Assinger, Psychologin im Kinderhilfswerk und Leiterin zahlreicher Schul-Workshops zum Thema Missbrauch und Gewalt.

Aggressionen, Streit und Konflikte unter Kindern sind bis zu einem gewissen Grad unvermeidlich und normal. Problematisch wird es jedoch, wenn einzelne Kinder längerfristig unter Druck geraten oder verletzt werden.

Oft regeln Mädchen und Jungen ihre Auseinandersetzungen relativ einfach unter sich. In manchen Situationen ist das nicht mehr möglich. Neueren Studien zufolge leidet jedes zehnte Kind unter Mobbing bzw. Bullying durch seine Mitschüler. Damit sind Gewaltaktionen gemeint, die sich über einen längeren Zeitraum hinziehen und bei denen sich das betroffene Kind so hilflos fühlt, dass es keinen Ausweg aus seiner Notlage erkennen kann. Ursache ist ein starkes Machtungleichgewicht zwischen dem Mobber und dem Gemobbten. Ursache ist aber auch das Gefühl, allein gelassen zu sein.

Typische Handlungen, die als Mobbing oder Bullying bezeichnet werden, sind zum Beispiel:

- ♥ wenn gewaltbereite Kinder immer wieder das Eigentum des Opfers beschädigen oder ihm seine Sachen wegnehmen,
- ♥ wenn sie das Kind ausgrenzen, wie Luft behandeln oder vor anderen lächerlich machen und verspotten,
- ♥ wenn sie jemanden um Geld oder Spielzeug erpressen, sexuell belästigen oder beleidigen,
- ♥ oder indem sie ein Kind treten, schubsen, festhalten, schlagen und andere Kinder dazu auffordern, dabei mitzumachen.

Folgen von Gewalt

Wie ein einzelner auf Gewalt reagiert, hängt von seiner Persönlichkeit und von seinem Selbstwertgefühl ab, aber auch von den Reaktionen des Umfeldes, nicht zuletzt der Eltern und Lehrer. Für viele Opfer ist Gewalt ein schwerer Schlag gegen ihr Selbstwertgefühl. Das Erlebnis ist ihnen peinlich. Sie schämen sich, dass sie den Übergriff nicht abwehren konnten, und glauben, dass sie versagt haben.

Es kann passieren, dass der betroffene Junge oder das betroffene Mädchen bedrückt wirkt, sich immer mehr zurückzieht, sich nicht mehr mit Freunden treffen will oder anfängt, die Schule zu schwänzen. Einige Kinder reagieren mit Stimmungsschwankungen, Reizbarkeit oder Wut und sind aggressiv gegenüber anderen Kindern, zum Beispiel gegenüber den Geschwistern. Manche Kinder leiden als Folge von Gewalt oder Mobbing unter psychosomatischen Erkrankungen: Das können chronische Kopf- oder Bauchschmerzen sein, allgemeines Unwohlsein, Alpträume, Essstörungen und Depressionen bis hin zu Selbstmordgedanken.

Diese Symptome können auch die sozialen Beziehungen und die Leistungsfähigkeit stark einschränken: Nicht nur die Noten der Kinder werden schlechter, manchmal wenden sich auch Freunde von ihnen ab. In der Folge steigt der Stress bei den betroffenen Kindern an und ihr Selbstbewusstsein sinkt. Häufig wollen die Opfer dem Mobbing entkommen, indem sie nicht mehr zur Schule gehen. Sie entwickeln eine Schulangst.

Mobbing und Gewalt ziehen aber nicht nur die Verletzung oder Verängstigung eines Kindes nach sich. Tatsächlich ist der Schaden in jedem Fall weit größer. Gewalt gegenüber einzelnen Schülern prägt unweigerlich die Atmosphäre einer ganzen Klasse wenn nicht sogar der Schule insgesamt. Nicht selten kommt es dazu, dass der Großteil der Kinder vor einem Schüler oder einer Gruppe von Schülern Angst hat. Durch Mobbing und Gewalt wird neben einzelnen Opfern immer auch die Gemeinschaft beschädigt. Es handelt sich also nicht um ein Problem, das einzelne Kinder privat unter sich lösen könnten. Es braucht das entschlossene öffentliche Handeln der Schulgemeinschaft.

Wege aus der Ohnmacht

Die von Mobbing und Gewalt betroffenen Kinder haben erst eine Chance, aus ihrer Ohnmacht und Sprachlosigkeit herauszukommen, wenn sie damit rechnen können, dass ihnen geglaubt wird. Und sie werden erst dann über ihr Problem sprechen, wenn sie überzeugt sind, dass die Erwachsenen bereit sind, sie zu schützen und gegen Mobbing oder Gewalt aufzutreten. Ist das nicht der Fall, kann ein Schulwechsel sinnvoll sein.

Es geht aber auch anders: Bei der Behandlung von Schulangst, deren Ursache Mobbing ist, muss offen über das Problem gesprochen werden. Kinder, die gemobbt werden, brauchen öffentliche Unterstützung. Das heißt es ist notwendig, dass Lehrer, Schüler und Eltern sich austauschen und gemeinsam Handlungspläne erstellen, die in der Schule öffentlich mitgeteilt und vollzogen werden.

Eine Bestrafung der Täter ist nicht unbedingt zielführend. Doch sollte von den Tätern in ihrem eigenen Interesse eine öffentliche Wiedergutmachung verlangt werden. Dadurch haben sie die Möglichkeit, ihr gewalttätiges Image abzubauen und den Mitschülern glaubhaft zu vermitteln: Ihr braucht vor uns keine Angst mehr zu haben, wir bedauern, was wir getan haben. Indem die Täter etwas Positives zur Gemeinschaft beitragen, helfen sie mit, die Atmosphäre der Angst abzubauen und ein positives Lernklima zu fördern. Lernen ist nur in einer angstfreien Umgebung möglich, dessen muss sich jede Schule bewusst sein.

Über die Autorin



MMag. Doris Assinger

*Präventionsbeauftragte des Kinderhilfswerks
Klinische- und Gesundheitspsychologin
Integrative Kinder- und Jugendtherapeutin*

Email: doris.assinger@kinderhilfswerk.at

Über das Kinderhilfswerk

Unsere Mission

Die Seele stärken & Entwicklung fördern!

Das Kinderhilfswerk ist Schnittstelle von Familie, Kindergarten, Schule, Jugendwohlfahrt sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Wir unterstützen Kinder- und Jugendliche mit psychosozialen Problemen sowie deren soziales Umfeld. Unser Angebot richtet sich überwiegend an sozial schwächer gestellte Familien, welche sich aus finanziellen Gründen Hilfe nicht leisten könnten. Wir fördern Kinder und Jugendliche in ihrer psychischen, emotionalen und sozialen Entwicklung und stärken Eltern sowie Bezugspersonen in ihrer Erziehungskompetenz.

Unsere Prinzipien

Gemeinsam mehr bewirken!

Zum Wohle des Kindes bieten wir möglichst unbürokratisch und schnell Hilfe. Wir unterstützen vertraulich, finanziell leistbar und auf Wunsch anonym. Bei unserem breiten Spektrum an Leistungsangeboten ist das Einbeziehen aller relevanten Bezugspersonen ein zentrales Element. Wir setzen keine Begrenzung bei der Behandlungsdauer und sind durch unsere Kooperationstherapeuten in ganz Österreich vertreten. Wir stehen für Transparenz, Sicherheit und die Einhaltung strenger Kriterien.

Kontakt

Verein Kinderhilfswerk
Stifterstraße 28/4
4020 Linz
Telefon: +43 732 791617
Email: linz@kinderhilfswerk.at
